

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 31 (1926-1927)
Heft: 19 [i.e. 19-20]

Artikel: Zur schweizerischen Lehrerlandsgemeinde in Zürich : 9., 10. und 11. Juli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

HERAUSGEgeben VOM SCHWEIZERISCHEN LEHRERINNEN-VEREIN

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort
Ein Zufluchs- und ein Sammelort !

Erscheint am 5. u. 20. jedes Monats

Nachdruck wird nur mit besonderer Erlaubnis der Redaktion gestattet

ABONNEMENTSPREIS: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—; bei der Post bestellt 20 Rp.
mehr + INSERATE: Die 3-gespaltene Nonpareillezeile 20 Rp. + Adresse für Abonnemente,
Inserate usw.: Buchdruckerei BÜCHLER & Co., Bern + Adresse für die Redaktion: Frl.
Laura Wohnlich, Lehrerin, St. Gallen + Mitglieder des Redaktionskomitees: Frl. Olga
Meyer, Zürich; Frl. Elisabeth Müller, Thun; Frl. P. Müller, Basel; Frl. Marg. Nöttiger,
Aarau; Frl. H. Stucki, Bern; Frl. E. Strub, Interlaken; Frl. Wahlemeyer, Zürich.

Inhalt der Nummer 19: Zur schweizerischen Lehrerlandsgemeinde in Zürich. — Warum erzählen wir den Kindern biblische Geschichten? — Albert Schweitzer als Ethiker. — Vom ersten Jahressheft der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. — Aus den Sektionen. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Inserate.

Diese Nummer hat 24 Seiten. Die nächste Nummer erscheint im August.

Zur schweizerischen Lehrerlandsgemeinde in Zürich 9., 10. und 11. Juli.

Kolleginnen, rüstet zur Fahrt!

Motto: So blüht des Festes Rosenstunde
Und muss mit gold'ner Wende flieh'n!
Und jede Pflicht hat sie erneuet
Und jede Kraft hat sie gestählt
Und eine Körnersaat gestreuet,
Die nimmer ihre Frucht verhehlt. *G. Keller.*

Besuchet die *Pestalozzi-Ausstellung* in der Zentralbibliothek in Zürich, geöffnet von 10—12 und von 2—5 Uhr.

Besuchet die *kantonale Schulausstellung* in den grossen Schulhäusern an der Limmatstrasse in Zürich 5.

Besuchet am Samstag, den 9. Juli, die XII. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins im „Glockenhof“,punkt 10 Uhr. (Programm siehe Nr. 18.)

Besuchet im Pestalozzijahr die schweizerische Lehrerlandsgemeinde und ihre Veranstaltungen. Strebet zum Ganzen!

„Prüfet alles, behaltet das Gute, und wenn etwas Besseres in euch selber gereift, so setzt es in Wahrheit und Liebe hinzu.“ (Pestalozzi, „Schwanengesang“.)

Gedenket des Wortes auch in bezug auf euch selbst: „Ich will nicht und denke nicht, dass sich *mein* Korn unter dieser Saat auszeichne, sondern nur, dass es *mit den andern* aufwachse und reife, und meine Erfahrungen mit den Er-

fahrungen aller derer, die Wahrheit und Liebe suchen, mitwirken, unsere Nebenmenschen von den wichtigsten Übeln, die sie drücken und verwirren, je länger je mehr zu bewahren und sicherzustellen.“ (Pestalozzi im „Schweizerblatt“.)

In diesem Sinne nehmen teil an der II. Delegiertenversammlung des Lehrerinnenvereins und am schweizerischen Lehrertag.

Warum erzählen wir den Kindern biblische Geschichten?

Referat, gehalten am Religionskurs der Sektion Thun des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, vom 12. Mai 1927, von Herrn Pfarrer *F. Leuenberger*.

(Schluss.)

Soll ich Ihnen alle Vorwürfe gegen die biblischen Geschichten vortragen lassen? Ich bitte Sie, mir diese Arbeit abzunehmen und es in der Diskussion selber zu tun. Es lassen sich ja wirklich schwere Einwände erheben. Die Wahrheitsfrage taucht auf. Hat Abraham wirklich gelebt? Schöpfungs geschichte, Wundergeschichten! Dann wieder: wie fern liegen dem Kinde die so ganz andern Verhältnisse der damaligen Zeit und des fremden Volkes? Und dann diese Geschichten selber: Jakob, der den Vater betrügt und den Bruder um Hab und Gut bringen will; David, der um der Bathseba willen den Uria töten liess und dann noch in seinen letzten Tagen seine feige Rache am treuen Joab! Dazu die furchtbaren Kriegsgreuel, wo im Namen Gottes das Scheußlichste und Fürchterlichste wie Gottesdienst vollzogen wird. — Ich meine: Ist diese Welt voll Ehebruch und Krieg und Raub und List nun wirklich die Welt, in der zu Gott und zum guten Herzen herangebildet werden kann?

Ich verstehe die Schwere all dieser Einwürfe. Ich will sie auch nicht beantworten. Herr Pfarrer von Geyr er wird ja näher darauf eingehen. Nur die Kern- und Hauptfrage will ich hier stellen. Braucht es überhaupt dieses Doppelziel: Gott und das gute Herz? Genügte es nicht am guten Herzen? Werden wir nicht aller Schwierigkeiten auf einen Schlag los, wenn wir an Stelle des Religionsunterrichtes Moralunterricht erteilen? Sie wissen, wie ernsthaft auf diesem Gebiete gearbeitet worden ist. Es ist ja auch nicht bei blossen Forderungen geblieben. An vielen Orten ist Moralunterricht auch schon praktisch eingeführt. Wollen wir es nicht auch tun? Und wenn nicht, warum nicht? Der religionslose Moralunterricht (nur davon soll einstweilen die Rede sein) hat ernsthafte Vorzüge. Er gibt dem Lehrer unumschränkte Freiheit in der Stoffauswahl. Die ganze Welt steht ihm offen, wo er im Religionsunterricht sich so oft auf die graue Vorzeit beschränkt fühlt. Er kann schöpfen aus der lebendigen Gegenwart, in der die Kinder stehen, und — Sie werden das gewiss auch schon gemerkt haben — Moral entspricht in gewissem Sinne dem Kinde weit besser als Religion. Gott ist dem Kinde eigentlich etwas Unbegreifliches und schwer Fassbares. Das Kind kommt gar nicht recht darüber, ob er zu fürchten oder zu lieben, ob er ein böses Tier oder der Heiland ist. Und namentlich der Gott der Geschichte, wie ihn die Propheten erschaut haben, ist für das Kind völlig unbegreiflich. Das gilt auch von vielen Begriffen, die in der Religion eine wichtige Rolle spielen. Es ist mir unvergesslich, wie